Aus Ostafrika.

Die beiden letzten Berichte des Reichskommissars Major Wißmann an den Reichskanzler, lauteten folgendermaßen:

Zanzibar, den 20. Januar 1890. Im Verfolg meiner Meldungen über die Vorgänge in Süd-Useguhha habe ich die Ehre, Ew. Durchlaucht weiter folgendes zu berichten: Am 3. Januar war ich mit der Einrichtung einer Basis an der Küste mit den Vorbereitungen zu einem nachhaltigen Vorgehen auf Bwana-Heri so weit gediehen, daß ich am 4. morgens zum Angriff aufbrach. Ich hatte nur 500 Mann zu meiner Verfügung und mußte daher, da ich mindestens eine dreifach überlegene Macht in einer gut befestigten Stellung anzugreifen hatte, vorsichtig zu Werke gehen. Das Führerpersonal hatte ich auf 40 Europäer verstärkt und 5 Geschütze mitgenommen. Um in Sadani keine Besatzung zurücklassen zu müssen, beletzte Herr Corvetten Capitän Fuß das Fort bei meinem Abmarsch. Um 6 Uhr meldete die Spitze meiner Abtheilung verschiedene feindliche Trupps im Vorterrain. Ich marschirte auf und traf bald auf ein großes befestigtes Lager, welches von den Feinden unter höhnischen Zurufen und Kriegsgeschrei verlassen wurde, als meine vorderste Compagnie ohne einen Schuß mit dem Bajonett eindrang. Wir standen nun vor einem schmalen Thal, auf dessen gegenüberliegender Seite sich ein isolirt stehender Berg erhob, der mit dichtem Urwaldschungel bedeckt war. Durch eine circa 50m breite Oeffnung des Waldes gewahrten wir auf der Kuppe des Berges eine Pallisadenwand und dahinter Dächer. Die nach dem Berge zu liegende Pallisadenbefestigung des verlassenen Lagers war niedergerissen, um uns keinen Schutz zu gewähren. Ich begann zunächst mit 4 Geschützen auf 400m den sichtbaren Theil der Boma mit Granaten zu beschießen. Der erste Schuß wurde mit jubelndem Geheul von drüben begrüßt und von da ab während der ganzen Zeit des Kampfes mit kurzen, wohl durch Verluste verursachten Unterbrechungen ein Kriegsgesang unterhalten. Ich beschloß den Feind in der Stellung durch Feuer möglichst zu erschüttern, währenddessen eine schwache Stelle der Befestigung zu suchen und dann zum Sturm überzugehen. Da die sichtbare Befestigung, die sich von unten nach oben in der Front beschoß, nur ein Theil der Boma zu sein schien, postirte ich zwei Geschütze mehr seitwärts, sodaß ich schräg durch die Waldöffnung auch die vom Wald bedeckten Theile der Boma bestreichen konnte. Nachdem ich gut eingeschossen war, begann ich mit Shrapnells mit dem Maxim-Gun und mit Salven zu arbeiten. Dem höhnischen Geheul und heftig unterhaltenen Feuer des Feindes nach zu schließen, war die Wirkung meiner Maßnahmen nicht groß. Dem Tone der Geschosse nach zu urtheilen, hatte der Feind fast nur Hinterlader. Wo sich meine Truppen exponirten, besonders wo sich Europäer zeigten, wurde das verhältnißmäßig wohlgezielte Feuer heftiger und brachte uns durch Verwundungen hier und da Verluste bei. Ich ließ jetzt, um ein wirksames Feuer mit genügendem Patronenverbrauch zu ermöglichen, sämmtliche Europäer fast eine Stunde lang Schützenfeuer auf die Punkte eröffnen, an denen nach der Rauchentwicklung die feindlichen Schützen und eine Kanone postirt waren. Dann sandte ich eine Kompagnie in die rechte Flanke des Feindes, da hier der Berg am zugänglichsten erschien. Es waren während dessen feindliche Trupps in weitem Bogen aus dem Walde gegen meine rechte und linke Flanke und auch im Rücken meiner Stellung vorgegangen. Durch entgegengesandte Züge und Geschützfeuer trieb ich dieselben mehrfach in die Flucht. Nach zweistündigem Feuergefecht schien mir das Feuer des Gegners etwas schwächer zu werden. Es waren offenbar die von Bwana Heri zum Kampfe gezwungenen Wantamwesi abgezogen. Ich erhielt nun Meldung von der nach links detachirten Kompagnie, daß diele Fußspuren in die Südlisière des Waldes hineinführten, und dort ein Zugang sein müsse. Nun sandte ich weitere zwei Kompagnien Sudanesen und einen Zug Askaris der detachirten Kompagnie nach, mit dem Befehl, falls das Terrain es erlaube, den Sturm von dort zu versuchen und vor dem Bajonettangriff mir ein Zeichen mit der Flagge zu geben. Während des Vorgehens der drei Kompagnien eröffnete ich ein forcirtes Geschütz- und Salvenfeuer auf die Boma, auch wurde jetzt wieder das feindliche Feuer heftiger und wirksamer. Einem meiner Artillerie-Sergeanten, Tanner, wurde beim unvorsichtigen Laden eines Geschützes, welches ich eben selber gerichtet hatte, der Arm weggerissen. Er starb am nächsten Tage. Der Feind fühlte, daß die Entscheidung nahe. Es machte einen wunderbaren Eindruck, als wir in den Feuerpausen die Besatzung der Boma nach lautem Vorsingen eines Vorbeters zu Allah rufen hörten. Dies war das erste Mal während unserer Kämpfe, daß wir ein Zeichen von religiösem Fanatismus bei unsern Gegnern konstatirten. Die Angriffsabtheilung hatte unterdessen die Wallstätte erreicht, die Europäer suchten und fanden eine Oeffnung, die an die Boma führte. Nach dem verabredeten Zeichen stoßen sich das Feuer und gingen die Sudanesen mit dem Bajonnet unter Hurrah vor. Das Feuer in der uns zugelegenen Front der Befestigung hörte auf, ein Zeichen, daß sich die Angegriffenen alle nach der bedrohten Flanke warfen. Sie erwiderten den Angriffsruf der unsrigen ebenfalls mit Hurrah, und im Walde entspann sich ein heftiges Feuergefecht. Jetzt ging ich auch in der Front vor, hevor ich jedoch die Höhe erreichte, schwieg das intensive Feuer oben und die schwarzweiß-rothe Flagge erschien auf der Boma, Hornsignale unterrichteten uns von dem gelungenen Sturme. An der genommenen Boma eingetroffen, ward ich sofort zwei Zulukompagnien zur Verfolgung dem Feinde nach. In der genommenen Boma war lauter Jubel der siegreichen Angriffsabtheilung. Die Sudanesen umarmten sich jubelnd, alle stürzten auf die Europäer zu, um ihnen im Ausdruck ihrer Freude die Hände zu drücken und zu küssen. Wir alle hatten den Eindruck, daß wir mit einer solchen Truppe noch schwierigern Aufgaben gewachsen seien. Die Boma war die stärkste, die ich je sah. Hinter 4m hohen starken Wallsaden waren mannshohe Erddeckungen aufgeworfen, die auch unsern Granaten widerstanden hatten, an den Ecken waren reguläre Bastionen erbaut. Vor den Pallisaden lag ein freies Schutzfeld von etwa 20m, an das sich ringsherum der dichte, fast undurchdringliche Urwaldschungel anschloß. Das Lager war bedeckt mit abgeschossenen Patronenhülsen, die bewiesen, daß der Feind hauptsächlich mit Hinterladern bewaffnet gewesen war. Er hatte mit großer Bravour ausgehalten, jeder Baum in der Boma hatte eine große Zahl von Schüssen aufzuweisen. Die Shrapnells und Granatsplitter lagen überall im Lager umher, Leichen, die man nicht mehr in den Wald hatte schleppen können, zeigten Massen von Wunden. Da sich der Urwaldschungel, von vielen ganz schmalen Gängen durchkreuzt, gegen eine halbe Stunde weiter nach Westen erstreckte, blieb der Erfolg der Verfolgung gering. Ich ließ sämmtliche Wallsaden niederreißen und zu großen Scheiterhaufen zusammentragen und diese wie die Häuser in der Boma niederbrennen. Der beschriebene Kampf ist der erbittertste, den ich während der Zeit meines Wirkens hier geführt habe. Es erklärt sich dies aus folgenden Gründen: Bei der ersten kriegerischen Expedition, die ich durch Süd-Useguhha gehen ließ, war die beschriebene Befestigung Mlembule nicht gekunden worden. Bwana Heri hatte dagegen wahrscheinlich geglaubt, daß sie uns zu stark gewesen sei, um sie anzugreifen. Der Glaube an die Unnehmbarkeit hatte sich gesteigert durch den Ew. Durchlaucht bereits gemeldeten abgeschlagenen Angriff meiner Truppe am 27. Dezember. Vor acht Jahren hatte Bwana Heri die Truppe des Sultans Said Bargasch geschlagen. Bwana Heri ist niemals besiegt worden, er erkannte die Oberhoheit des Sultans von Zanzibar an, soweit es ihm paßte, und erhielt jährlich Geschenke vom Sultan. Er hat sich nie Wali, sondern stets Sultan von Useguhha genannt und hat, was besonders merkwürdig ist, während der Zeit des Aufstandes begonnen, eine Art religiöses Band um seine Anhänger zu schließen. Aus diesen Gründen hat er auch wohl meine viermal wiederholte Aufforderung, mit mir in friedliche Verhandlungen zu treten, zurückgewiesen. Daß er Saadani nicht hatten konnte, begründete er durch das große Uebergewicht der Schiffsgeschütze, wie überhaupt an der ganzen Küste die Ansicht herrschte, daß wir wohl unter den Geschützen der Marine oder mit weißen Soldaten ihnen überlegen seien, aber nicht im Land, bis ich durch die Reise nach Mpuapua und mehrere Gefechte im Innern ihnen diese Hoffnung nahm. Jetzt ist der Glaube an die Unbesiegbarkeit Bwana Heris gründlich zerstört. Man hielt überall Mlembule für unangreifbar und konnte die große und besonders wohl bewaffnete Macht Bwana Heris. Ein Zeichen dafür, wie ergeben die Süd-Useguhha ihrem Fürsten waren oder wie sie ihn bisher fürchteten, ist der Umstand, daß es so lange Zeit gelang, uns über den Verbleib und die Maßnahmen Bwana Heris zu täuschen. Wir erfuhren stets, er treibe sich flüchtig im Lande umher, während er mit großem Fleiß und Geschick seine Befestigung verstärkte. Außer der Besatzung von Saadani lasse ich die Schlupfwinkel für Dhaus an der Küste durch stationirte Fahrzeuge beobachten. Die Munition wird Bwana Heri ziemlich ausgegangen sein. gez. Wißmann.

Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck. Zanzibar, den 23. Januar 1890. Ew. Durchlaucht melde ich ganz gehorsamst, daß ich mit dem Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Herrn Vohsen und dem Generalvertreter Herrn von St. Paul-Illaire alle Küstenstationen besucht habe, um die geplanten wirthschaftlichen Unternehmungen der Gesellschaft vorzubereiten, und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig Anordnungen zur Ueberwachung des Waffenhandels gegeben habe. Die Gesellschaft beabsichtigt, in allen bedeutendern Küstenstationen Faktoreien zu errichten, an die größeren Sklavenbesitzer und Häuptlinge der Umgegend Samen für Oelfrüchte zu vertheilen und für einen von beiden Theilen festgestellten Preis die Ernten einzukaufen. Es werden für eine entsprechende Ablieferung der Ernte den Häuptlingen Prämien bezahlt und bei der auf Mitte Februar zur Feststellung der Preise anberaumten Versammlung Geschenke vertheilt. Ich habe der Gesellschaft passende Bauplätze für Faktoreien angewiesen und habe zu Mitte Februar die Häuptlinge der Umgegend nach den Stationen berufen. Was die Ueberwachung der Waffen anbetrifft, so habe ich folgende Anordnungen erlassen. Jeder Besitzer eines Vorderladergewehres (Percussion, Steinschloß oder Lunte) hat erst Erlaubniß, das Gewehr zu tragen, wenn dasselbe von der Station des betreffenden Bezirks abgestempelt ist. Nach Ablauf von drei Monaten kann jedes ungestempelte Gewehr confiscirt werden. Sämmtliche Hinterlader sind verboten. Die Besitzer haben diese Waffen nach den Stationen zu bringen, wo sie für das abzuliefernde Gewehr den Werth desselben in Geld oder in Percussionswaffen erhalten. Nach Ablauf von drei Monaten ist jeder Hinterlader zu confisciren und der Besitzer eventuell mit Geld- oder Freiheitsstrafen zu belegen. Es darf kein Hinterladergewehr an der Küste eingeführt, wohl aber ausgeführt werden. Ich habe das kaiserliche Consulat ersucht, den Deutschen in Zanzibar zu verbieten, Hinterlader zu verkaufen oder zu verschenken. Jeder ins Innere gehende Europäer hat an der Küstenstation, von der er ins Innere zu gehen beabsichtigt, eine Caution zu hinterlegen, die ihm, wenn er die Waffe wieder zurückbringt, zurückgezahlt wird. Der englische Generalconsul hat mir versprochen, bei indischen Händlern in Zanzibar, die nur noch mit Hinterladern handeln, Haussuchungen anzustellen, und hat mir ferner erklärt, daß er jeden englischen Unterthan, dem ich Handel mit Hinterlader- oder Hinterlader Munition nachweisen könne, strengsten bestrafen werde. Da ich die ins Innere gehenden Karawanen selbst mit Waffen und Munition versorge, so bin ich in der Lage, die Preise für beide so hoch als möglich zu stellen, und verkaufe nur das mir im Verhältniß zur Länge der Reise nothwendig erscheinende. Ich habe mich mit dem englischen Generalconsul über alle diese Punkte ausgesprochen, damit die Englisch Ostafrikanische Gesellschaft analog handelt, und ist es sein wohlberechtigter Wunsch, daß auch in Bitu gleiche Maßnahmen getroffen werden. Der englische Generalconsul ist stets bereit, mich bei den verschiedenen Maßnahmen gegen Waffenhandel, Sklavenausfuhr und den schädlichen Einfluß der Araber überhaupt zu unterstützen. Auf meiner Inspektionsreise fand ich in Tanga alles in bester Ordnung. In Pangani stellte ich die Expedition nach Usambara unter dem Commando des Chefs Dr. Schmidt zusammen. Dieselbe wird Herrn Ehlers mit den Geschenken Sr. Maj. des Kaisers bis zu Simbodja begleiten. Die Einwohner von Kimbwe haben von den ihnen unterlegten 1000 Rupien Strafzahlung für Ausplünderung einer Dhau bereits 600 Rupien entrichtet und erhalten auf Ansuchen einen Militärposten und damit die Erlaubniß des Anlegens von Fahrzeugen. In Mkwadja und Saadani war von Parrouillen festgestellt, daß sich Bwana Heri weiter ins Innere gezogen habe. Es liefen die Meldungen ein, daß Bwana Heris Sohn Abdallah schwer verwundet, und daß Jehaft, der unermüdliche man könnte fast sagen, Generalofizier, früher Buschiris jetzt Bwana Heris, wahnsinnig und in Ketten gelegt sei. Bwana Heris Bruder der Mlembule sollen schwere sein. Von Bagamoyo aus sandte ich Chef Freiherrn v. Gravenreuth mit einer Compagnie nach Nordosten, um über den Aufenthalt und die Absichten Bwana Heris Aufklärung zu erhalten und eventuell durch Eingeborene verstärkt, ihn abermals anzugreifen, wenn möglich aufzuheben. Bwana Heri hat seit dem Gefechte bei Mlembule viel Anhang verloren, und wird es seine

Das Glück.

(Fortsetzung)

Die Liebe und was damit an sogenannten guten Werken öffentlicher oder privater Natur zusammenhängt, ja das ist ein herrliches Wort, und wir begreifen den Apostel auch, wenn er in der berühmtesten Stelle seiner Briefe sie das A. und das O. alles wahren Lebens nennt. Aber wenn er es zugleich für möglich hält mit Engelszungen zu reden, alle seine Habe den Armen zu geben und sogar sich für die Menschheit verbrennen zu lassen, ohne Liebe zu haben, so zeigt dies besser als alle weiteren Worte, was die Liebe ist. Sie ist ein Stück göttlichen Wesens, das in keines Menschen Herzen wächst; wer sie hat, wird genau wissen, daß sie nicht sein Eigenthum ist. Ihr blasses menschliches Abbild aber gewährt wohl Glück, aber doch bloß zeitweilig und immer unter der sehr prekären Voraussetzung der Gegenliebe, die von dem Willen anderer abhängig ist. Und wer sein ganzes Herz und Vertrauen auf sie setzt, dem kann es leicht begegnen, daß er die furchtbaren Worte des jüdischen Propheten (Jeremias 17, 5) eines Tages im innersten Herzensgrunde vernimmt und von der Liebe zum Haß übergeht. Die Apotheose des Hasses, die wir heute im Munde großer Klassen hören, ist nur die Frucht der bitteren Erfahrungen mit der Liebe, die Millionen alltäglich machen.

Die Arbeit ist ein großer Faktor des menschlichen Glückes, ja sogar der größte in dem Sinne, daß ohne Arbeit dem Menschen das wirkliche Glücksgefühl, das nicht bloß ein Rausch ist, absolut versagt ist. Er muß „sechs Tage arbeiten", um glücklich sein zu können, und im „Schweiße seines Angesichts sein Brot essen"; diejenigen sind die größten Thoren von allen Glückssuchern, die diesen zwei Voraussetzungen des Erfolges ausweichen. Ohne Arbeit giebt es wirklich kein Glück in der Welt. Negativ gefaßt ist der Satz vollkommen richtig. Dennoch ist es ein weiterer Irrthum, daß die Arbeit das Glück sei, beziehungsweise daß jede Arbeit zum Glücksgefühl führe. Nicht allein kennt die menschliche Phantasie ein anderes Ideal; es wird sich wohl niemand einen Himmel, oder ein irdisches Paradies voll beständiger Arbeit vorstellen können, sondern — was noch mehr ist — es braucht auch einen Thoren, der mit seiner Arbeit zufrieden ist. Ja man wird wohl sagen dürfen, daß die weisesten der Menschen die Mangelhaftigkeit aller ihrer Werke am besten einsehen und daß es keinen je gegeben hat, der am Ende seines Tagewerks sagen konnte: „Und siehe, es war alles gut!" Hinter dem lauten Preis der Arbeit steckt daher meist etwas wie ein Sporn oder eine Peitsche, die sich und andere dazu antreiben muß, und diejenigen, die sich mit dem größten Stolze „Arbeiter" nennen, sind im Grund alle darauf bedacht, den „Normalarbeitstag" möglichst herunterzuziehen. Wäre die Arbeit an und für sich gleichbedeutend mit Glück, so würden sie ihn so weit als möglich zu steigern suchen.

Die seltsamsten der Glückssucher sind wohl die, welche es im Pessimismus suchen, und doch giebt es ihrer nicht wenige und oft sind es nicht die unedelsten Naturen. Meist aber ist ein gewisser Größenwahn damit verbunden, es klingt großartig, Alles über Bord geworfen zu haben, und alles, sich selbst eingeschlossen, für schlecht zu erklären. Von den Schlechten ist wenigstens der, der es einsieht und bekennt, in der That der beste. Und wenn er wirklich aufrichtig damit zufrieden ist, daß man ihn für schlecht hält, so mag er auf dem richtigen Durchgangswege zu etwas Besserem sein. Als dauernder Zustand ist der Pessimismus aber meistens nur der zerrissene Philosophenmantel, durch dessen Löcher die menschliche Eitelkeit hervorblickt und ohne beständige Nahrung für dieses gefräßige Ungeheuer weit entfernt vom Ziel.

Am unglücklichsten von allen sind die Menschen, die das Glück in der bloßen Zugehörigkeit zu einem religiösen Bekenntnisse suchen und darin sich zuletzt bitter getäuscht empfinden. Und derer giebt es heute viele, denn alle kirchlichen Genossenschaften haben die Tendenz, mehr zu versprechen, als sie halten können und gleichen Netzen, die Fische von aller Gattung fangen. Der jüngst verstorbene Professor Gelzer sagt in einer Stelle seiner Werke, der Gottesdienst der meisten kirchlichen Leute sei nur ein „Hofdienst, womit sie sich einmal in der Woche der höchsten Gewogenheit empfehlen wollen." Einen gleichen Hofdienst gebe es auch gegenüber der „Menschheit, indem man bisweilen ihr Dienste erweist, wie man sich ausdrückt, ein gutes Werk an ihr thut, auch nur, um in der übrigen Zeit seine Eigenliebe um so gemächlicher zu pflegen." Wir wollen der reichen Erfahrung des ausgezeichneten Mannes gerade auf diesem Gebiete nicht widersprechen, obwohl wir unsererseits glauben, daß, so lange ein Mensch Gott in irgend einer noch so „verworrenen" Weise dient, sich wenigstens irgendwie an ihn hält, derselbe ihn auch nicht fallen läßt, und daß selbst die armseligsten, oder mit Unlauterkeit aller Art umgebenen Versuche von Religion den Menschen, die ihr mit einer gewissen, wenn auch selbst nur zeitweiligen Aufrichtigkeit anhängen, noch mehr Glück bringen, als der geistreichste Atheismus*). Aber dieses Privilegium der Einfältigen, die „unter göttlicher Geduld wandeln", dehnt sich doch nicht ganz auf die aus, die einer bessern Einsicht fähig sind. Dieselben wären schuldig, namentlich die christliche Religion von der Halbheit befreien zu helfen, an der sie schon seit 2000 Jahren kränkelt, und sich nicht mit kirchlichen Formen und Formeln, oder vollends mit einer „Wissenschaft" der Religion zufrieden zu geben, die noch niemanden glücklich gemacht hat und dem Volke, das sie nicht versteht, Steine statt Brot bietet.**)

So lange dies der Fall ist, ist auch dieser Weg zum Glück ein an Täuschungen reicher, die nicht leichter dadurch werden, daß man sie in der Regel weder sich noch andern einzugestehen wagt, weil an diesem Punkte keinerlei Pfad mehr zu Frieden und Glück zurückführt.

Das sind, mit einigen wenig bedeutenden Modifikationen und Kombinationen aus mehreren zusammen, die Wege, auf denen die Menschen, so lange ihre Geschichte besteht, das Glück gesucht haben. Und wenn wir sie auch nicht aus der Geschichte kennten, so würde sie uns allen mehr oder weniger die eigene Lebenserfahrung zeigen. Gefunden aber haben sie es auf diesen Wegen nicht.

*) Die meisten geistreichen Leute, die sich nicht von einer sittlichen Weltordnung überzeugen können, schwanken furchtbar zwischen Uebermuth und tiefer Niedergeschlagenheit.

**) Wie das zu machen sei, deutet Prof. Hilty u. a. O. S. 12 an.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900309028/fragment/page=0001

Schwierigkeiten haben, 500 und mehr Eingeborene gegen ihn aufzubieten. Der Commandant des Postens in Bwani hat den Chef einer Räuberbande, die, unsern Schutzbrief mißbrauchend, Bakaramobörier ausgeplündert hatte, ergriffen und standrechtlich mit dem Tode bestraft. In Dar-es-Salaam traf die Nachricht ein, daß die Eingeborenen am Rufiji sechs an der Küste Sklaven jagende Araber aus Kilwa erschlagen haben.

gez. Wißmann.

Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck.

Diese beiden letzten Berichte Wißmann's bieten nach mehr als einer Seite hin ein größeres Interesse, abgesehen von dem rein militärischen, da hier zum ersten Mal das Vorhandensein religiöser Momente bei den aufsässigen Arabern und Suahelis festgestellt ist. Da allgemein bekannt ist, daß die Araber des Küstenstriches wenig fanatisch sind, so ist diese Wahrnehmung, daß sie den Krieg auch mit religiösen Waffen führen, beunruhigend, da der innerliche Widerstand gegen das Eindringen europäischer Cultur den deutschen Bestrebungen mindestens eben so gefährlich ist, als der offene. Die Thatsache, daß die Kämpfer in Bwana-Heri's Lager unter mohamedanischen Priestern kämpften, eröffnet einen unangenehmen Ausblick auf andere Schwierigkeiten, welche nur durch langsame Arbeit und Erkenntniß des mohamedanischen Rechtes, an welcher es im Allgemeinen noch fehlt, gelöst werden können. Die Mittheilung genauer Angaben über die Waffeneinfuhr läßt erkennen, daß der einmal früher befürwortete Rath, den Eingeborenen Waffen zu liefern, damit sie sich ihrer Bedränger erwehren können, als unpraktisch verworfen worden ist. Wißmann hält augenscheinlich die Eingeborenen für zu wenig zuverlässig, um ihnen gefährliche Waffen anzuvertrauen, die sie eines Tages gegen die Europäer selbst wenden können. Daß die Waffen, besonders die Hinterlader, von den Indern geliefert sind, geht aus der Bemerkung hervor, daß die Inder nur mit solchen handeln. Die erfreuliche Nachricht von den Bestrebungen des Herrn Vohsen, der erste Theil seines neuen Programms, die Eingeborenen zur Cultivation gewisser Producte zu veranlassen, war schon früher bekannt geworden. Er hat damit ein System nach Ostafrika übertragen, welches in Westafrika, besonders in Sierra Leone, wo Vohsen seine Erfahrungen gesammelt hat, gute Früchte zeitigte. Der Boden des nördlichen Theiles eignet sich besonders für die Cultur von Oelfrüchten, Sesam und Erdnuß, wie aus den Exportlisten hervorgeht. Daß bislang wenig davon nach Deutschland kam, lag einerseits an dem niedrigen Preise des Artikels, welcher von Westafrika noch billiger beschafft werden kann, an der fehlenden Schiffsverbindung, dem großen Verbrauch von Marseille und Nordamerika. Die neue Dampferlinie wird auch hierin Wandel schaffen. Unter den Motiven für eine direkte Linie nach Ostafrika war bekanntlich darauf hingewiesen, daß diese Oelprodukte wegen ihres niedrigen Preises die Kosten einer Umladung in Aden nicht würden tragen können.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Geheimer Oberjustizrath Starke: Das persönliche Interesse der Beamten kann nicht entscheidend sein, sondern lediglich das Dienstinteresse, welches 1878 dahin geführt hat, daß das Oberlandesgericht nach Hamm gelegt wurde. Das Interesse der hierbei in Frage kommenden Städte ist ebenfalls kein Grund für die Verlegung; die Stadt Hamm hat immer ein Oberlandesgericht gehabt und hat allerhöchste Zusicherung dafür, daß das Oberlandesgericht erhalten bleibt. Ein Landgericht kann nicht nach Hamm gelegt werden; denn es kann nicht der Bezirk von 250,000 Seelen für dasselbe geschaffen werden, welcher als Grundlage dient für die Berechtigung eines Landgerichtes.

Der Antrag der Abg. v. Heereman und Genossen wird gegen die Mehrheit der Stimmen des Centrums und des Abg. v. Liebermann abgelehnt und die Forderung bewilligt, ebenso ohne erhebliche Debatte die übrigen einmaligen Ausgaben.

Es folgt die Berathung des Etats der Staatsschuldenverwaltung, welcher ohne jegliche Debatte unverändert genehmigt wird.

In zweiter Berathung erledigt das Haus darauf die Gesetz-Entwürfe betr. Abänderung des Gesetzes von 1888 betr. Verbesserung der Oder und der Spree, betr. Abänderung des Gesetzes betr. die Pensionirung der Lehrer und der Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen und betr. eine Landordnung für den Kreis Rittenkirchen.

Für die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfes betr. die Abänderung des § 19 des Pensionsgesetzes von 1872 hat Abg. Rintelen einen Uebergangsantrag eingebracht, zieht denselben jedoch zurück, da der Regierungsvertreter Geh. Finanzrath Heller darauf hinweist, daß die Annahme des Antrages zu einem Scheitern der Vorlage führen könnte.

Der Entwurf wird unverändert angenommen.

Schluß 3 Uhr; Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Etat der Bauverwaltung und Ansiedelungskommission.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

— Lateinische Hauptschule. Am 7. und 8. März wurde an der Lateinischen Hauptschule die Reifeprüfung unter dem Vorsitz des zum Königl. Commissarius bestellten Herrn Direktor D. Dr. Frick abgehalten. Die 15 Oberprimaner, welche sich an derselben betheiligten, Ehle, Zilling, Wünsche, Keller, Zander, Hermisson, Ritschel, Vollmer, Roterberg, Haring, Billeb, Böticher, Herz, Mehl, Hornickel erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife, und zwar Ehle, Zilling, Wünsche, Hermisson und Vollmer unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Von diesen Abiturienten wollen 6 Theologie, 1 Jura, 1 Archäologie studiren, 1 widmet sich dem Bergfach, 1 dem Steuerfach, 3 dem Postfach, 2 gehen zum Kaufmannsstande über.

— Die ganz unhaltbaren Zustände im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude sind bei Berathung des Justiz-Etats im Abgeordnetenhause von unserem Abgeordneten Prof. Dr. Friedberg zur Sprache gebracht worden. Derselbe erklärte:

„Ich möchte den Herrn Justizminister auf den geradezu unhaltbaren Zustand aufmerksam machen, in welchem sich das Amtsgerichtsgebäude zu Halle an der Saale befindet. Das Haus ist derartig baufällig, daß der Aufenthalt darin nahezu lebensgefährlich ist. Bereits im Jahre 1888 ist ein Gutachten, wenn ich nicht irre, auf Veranlassung der Justizverwaltung eingefordert worden. Der betreffende Königliche Baurath hat sich dahin ausgesprochen, daß das Haus durchaus baufällig sei, daß es abgetragen werden müsse.

Ein zweiter Uebelstand ist der, daß das jetzige Gebäude vollkommen unzureichend ist in Bezug auf seine Räumlichkeiten. Je mehr sich der Verkehr steigert, namentlich der Verkehr auf dem Grundbuchamte, desto mehr wird es geradezu unmöglich werden, die neuen Grundbücher und Grundbuchakten in geeigneten Räumen unterzubringen.

Vor allem aber, meine ich, hat das Publikum, welches dort verkehrt, einen Anspruch darauf, daß es sich in Räumen bewegt, die einigermaßen würdig sind. Das ist dort aber nicht der Fall. Beispielsweise ist kein Zimmer vorhanden, in dem sich die Zeugen aufhalten können; die Zeugen sind gezwungen, sich in engen, dunklen und kalten Korridoren herumzutreiben, bis sie aufgerufen werden. Ich möchte den Herren von der Regierung nicht wünschen, daß es ihnen so geht, daß sie dort als Zeugen geladen werden. Ich habe es einmal durchgemacht. Es sind geradezu unmögliche Verhältnisse, daß man sich, wie es bei langen Sitzungen der Fall ist, stundenlang auf dem Korridor aufhalten muß.

Ich möchte den Herrn Minister deshalb bitten, die Sache ins Auge zu fassen und möglichst bald mit einem Neubau vorzugehen.

Darauf erwiderte der Regierungskommissar Geh. Justizrath Dr. Starke, daß sich die Staats-Regierung mit dieser begründeten Beschwerde bereits beschäftigt habe. Leider sei es aber noch nicht möglich gewesen, einer Lösung dieser Frage näher zu treten, weil noch an einer ganzen Reihe von Gerichtsgebäuden nicht minder schwere, ja z. Th. noch schwerere Uebelstände vorliegen, ohne daß zum gleichzeitigen Vorgehen die Mittel flüssig zu machen seien.

— Auf ein Glückwunschtelegramm der hier weilenden Schwaben an den König v. Würtemberg gelegentlich seines Geburtstages ist folgende telegraphische Antwort eingelaufen: Sr. Majestät sind durch die Glückwünsche der Schwaben in Halle aufrichtig erfreut worden und lassen Ihnen für jene gnädigst danken. Cabinetschef Griesinger. An Herrn Kaufmann Wilhelm Bauer.

— Die Reserveoffiziere im diesseitigen Landwehrbezirke begingen gestern im „Kronprinzen" ihr diesjähriges Wintervergnügen durch Theater, Essen und Ball.

** Einer unserer ältesten und besten Männergesangvereine ist der „Sang und Klang". Derselbe veranstaltet Donnerstag, den 13. März Abends 7 Uhr, im Saale des Stadtschützenhauses ein großes Concert. Wenn die vorzüglichen Leistungen des Vereins schon an und für sich für alle Freunde und Kenner eines guten Männergesanges Anziehungskraft genug besitzen, so wird der wohlthätige Zweck, dem der Reinertrag des Concertes gewidmet ist, sicherlich noch im Besonderen das Seine dazu beitragen, den Besuch zu einem regen zu machen. Gilt es doch der Halle'schen Waisenstiftung und dem zu begründenden Pensionsfonds für das hiesige Stadt- und Theater-Orchester Mittel zuzuwenden. Das aufopfernde, uneigennützige Vorgehen des „Sang und Klang" ist nicht hoch genug anzuerkennen und finden hoffentlich seinen schönsten Lohn in der thatkräftigen Unterstützung seitens des Halle'schen Publikums. Das Programm ist uns in seinen Einzelheiten noch nicht bekannt, doch bürgen Namen wie der des Herrn Dr. W. Stade, Hofkapellmeister in Altenburg, des namentlich unter der sangesfrohen, akademischen Jugend bekannten Componisten des Liedes „Auf den Bergen die Burgen, im Thale die Saale", der Frau Emma Barnieske hier, sowie des Opernsänger am hiesigen Stadttheater, Herrn Leopold Demuth dafür, daß wir außer den unter der Leitung des Herrn Capellmeister Hartenstein stehenden mustergültigen Chorliedern auch hervorragende Solovorträge zu hören bekommen werden. Wir wenden uns also nochmals an das Hallesche Publikum mit der Aufforderung, zugleich mit dem Ehrendank dem Verein „Sang und Klang" gegenüber, auch eine Ehrenschuld gegen unser wermüdliches und tüchtiges Stadt- und Theaterorchester durch einen zahlreichen Besuch abzutragen.

— [Der erste communale Wahlbezirksverein] hält nächsten Dienstag seine Monatsversammlung ab, in der Herr Professor Dr. Harnack einen Vortrag über „San Remo" halten wird.

— [English Club] Der hiesige „English Club" feierte am Dienstag Abend sein 4jähriges Stiftungsfest unter reger Betheiligung auch seitens sich hier aufhaltender Ausländer im Hotel zum „Deutschen Hof" in der Franckestraße durch ein Fest Bankett. Nach echt englischer Sitte folgten dem Bankett die üblichen „after dinner speeches". Die erste Ansprache wurde in englischer Sprache von dem Clubpräsidenten gehalten, der die englische Sprache als Weltsprache feierte. Andere englische Reden und Lieder fanden den lauten Beifall der Festversammlung. In fröhlichster Stimmung blieben die Theilnehmer der Veranstaltung bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Die Meeting des Clubs, die jeden Dienstag, Abends 8½ Uhr beginnend, im genannten Hotel stattfinden, dürften für jeden, der den hohen Werth englischer Sprachkenntniß zu schätzen weiß, von hohem Interesse sein. Die Unterhaltung wird englisch geführt, immerhin ist es selbst demjenigen Besucher der Meetings, der im Englischen noch nicht ganz firm ist, möglich an der Conversation theilzunehmen.

— In die Kirche zu Trotha ist in vergangener Nacht ein Einbruch verübt worden. Die Diebe haben sämmtliche Sachen durchstöbert, ohne etwas mitzunehmen, wenigstens wird bis jetzt nichts vermißt. Sie scheinen es hauptsächlich auf Geld abgesehen zu haben, was aber nicht vorhanden gewesen ist

— Das Gastwirth Giesecke'sche Grundstück Steinweg N. 13, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Cigarrenhändler Sanow hier übergegangen.

— Der unter der aufopfernden Leitung des Herrn Cantor Kuntze in Diemitz stehende Verein der Sänger daselbst, veranstaltet heute Sonnabend im Hoffmann'schen Lokale, sein letztes diesjähriges Wintervergnügen.

— Vom Fleischbeschauer Jentsch wurden in einem von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten Schweine Trichinen gefunden. Dasselbe wurde polizeilich confiscirt.

— [Polizei-Nachrichten.] Der Arbeiter B. aus Giebichenstein wurde von seinem Prinzipal beauftragt eine Fuhre Briquetts zu einem Kunden zu fahren, was auch geschah. Nach der Ablieferung zog B. aber auch den Betrag ein, lieferte diesen aber nicht an seinen Herrn ab, sondern unterschlug ihn. — Als Wagendieb ist der Arbeiter Br. von hier ermittelt. Er hatte wiederum einen Wagen aus einem Grundstück am Steinthor gestohlen und bei einem Trödler am Schloßberg verkauft. — Aus einer Wohnung in der Kellnergasse sind 12,56 Mk., und im Saale zur Moritzburg während der Versammlung der Bäckergesellen einem Bäcker K. ein brauner Winterüberzieher gestohlen.

Aus dem Leserkreise.*)

Zur Lohnbewegung der Maler- und Lackirergehülfen.

Durch die Veröffentlichung eines sogenannten Lohntarifes hiesiger Maler- und Lackirergehülfen, festgesetzt in einer öffentlichen Versammlung, dem sich indeß ein sehr großer Theil verständiger und älterer Gehülfen nicht angeschlossen haben — hat die Sache auch für weitere Kreise ein öffentliches Interesse gewonnen.

Es wird unsern Mitbürgern nicht unwillkommen sein aus den Reihen der betreffenden Meister eine Ansicht zu vernehmen.

Trotzdem die Mitglieder hiesiger Maler- und Lackirer-Innung erklärten, daß vom 1. April d. J. in Rücksicht auf die seit vorigem Jahre erhöhten Löhne der Maurer und Zimmerer hierselbst, auch den Malergehülfen eine Stundenzulage, und zwar freiwillig gewährt wird — die sich aber den sehr verschiedenen Leistungen gegenüber nicht gleichmäßig durchführen läßt, sowie trotz der außerordentlich hohen Aussteuer, welche die hiesige Innung den zugewandten Gehülfen auch in diesem Jahre zugewendet, trotz der hohen Unfallversicherungs- und Krankenkassenbeiträge, die sie willig und gern tragen, und ohne daß sie anderseits eine Erhöhung der Arbeitspreise eintreten ließen, sind ihnen in dem sogen. Lohntarif eine Reihe ganz abnormer Forderungen gestellt worden, deren Erfüllung ein solches Geschäft nicht zulagen kann, ganz abgesehen davon, daß der Formulirung derselben jede anständige oder durch die Verhältnisse gebotene Begründung fehlt.

Einer so maßlosen Ueberhebung, einem so frechen Eingriff in die persönlichen Rechte jedes Meisters gegenüber kann die Antwort, wenn überhaupt eine solche angemessen ist, nicht zweifelhaft sein!

Man wird Seitens der Meister eine Erhöhung der Löhne eintreten lassen, alle übrigen Forderungen aber pure ablehnen.

Die Innung ist ferner gewillt, mit dem 1. April ihre Werkstätten für alle die unzufriedenen und unzuverlässigen, auf den Boden des Lohntarifs beharrenden Elemente zu schließen und nur mit den verständigen und gut gewillten Gehülfen weiter zu arbeiten.

Die i. J. nöthig werdenden Maßnahmen wird man der öffentlichen Beurtheilung unterbreiten und hofft dabei auf die Unterstützung der Bürgerschaft. H.

*) Außer Verantwortung der Redaktion.

Gerichts-Zeitung.

Halle, 6. März. (Strafkammersitzung). Der Bergmann Wilhelm Gensch aus Siersleben hatte im August v. J. mit einem Hammer nach dem Bergmann Müller geworfen und die verehel. Müller mit einer Hacke wiederholt über den Rücken geschlagen, so daß dieselbe in Folge der davon getragenen Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Schöffengericht zu Hettstedt verurtheilte ihn deshalb am 19. Dezember v. J. zu 3 Tagen Haft und 3 Wochen Gefängniß. Die dagegen eingelegte Berufung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

Die Ehefrau des Zimmermanns Haring Minna geb. Wernicke aus Nelben wurde von der Anschuldigung der Urkundenfälschung freigesprochen und zwar aus thatsächlichen Gründen.

Die verehelichte Schlosser Werner, Pauline geb. Stopf aus Wallwitz, welche wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle durch landgerichtliches Erkenntniß vom 11. November v. J. zu 4 Mon. Gefängnißstrafe verurtheilt war und Revision dagegen eingelegt hatte, wurde nach dem Resultat der heutigen Verhandlung freigesprochen.

Die Fuhrleute August Häring sen. und August Häring jun. aus Balbitz, der qualifizirten Körperverletzung resp. Nöthigung beschuldigt, wurden zu 8 resp. 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, während die Staatsanwaltschaft 7 und 6 Monate in Antrag brachte. Der Handelsmann Hermann in Dürrenberg schloß im August v. J. mit Häring jun. einen Vertrag über Pferde in der Weise ab, daß Hermann jenem sein Pferd zum Eigenthum übergab und dieser ihm dafür sein Pferd überließ. Außerdem zahlte Hermann an Häring 50 Mk. unter dem Versprechen, weitere 30 Mk am kommenden Freitag zu erlegen. Montags wurde der Vertrag geschlossen und traf am nächsten Mittwoch Hermann mit beiden Häring's in dem Fllster'schen Gasthaus zu Sennewitz zusammen, woselbst jene sofort auf ihn zukamen und ihn aufforderten, das Geschäft rückgängig zu machen, dessen sich Hermann weigerte. Sogleich gingen Härings hinaus und machten sich daran, das draußen vor dem Wagen haltende Pferd auszuspannen. Als der nachgegangene Hermann sie an ihrem Vorhaben hindern wollte, sprang Häring jun. auf ihn zu, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit Fußtritten und Faustschlägen. Als er sich erhoben hatte, wurde er von Häring sen. gemißhandelt, bis es ihm gelang, sich unter seinen Wagen zu flüchten. Als er sich wieder erhoben hatte, warf ihn Häring jun., die Arme um ihn schlingend, wieder zu Boden, bis Häring jun. das Pferd aus- und das von Hermann eingetauschte Pferd in dessen Stelle eingespannt hatte und mit jenem davon geeilt war. Als darauf Hermann die Gaststube wieder betreten hatte, um seine Zeche zu bezahlen, schlug ihn der nachfolgende Häring sen. mit der Faust ins Gesicht, und als jener ihn mit Klage drohte, schrie er ihm zu, daß er ihn todtschlagen würde, ehe er dies gethan haben würde. Häring schlug darauf auch den Handelsmann Ebert und dessen Mutter, welche Hermann zu Hilfe kommen wollten, mit einem Pflugreitel über Rücken und Kopf, daß dieselben, besonders die Frau nicht unerhebliche Verletzungen davon trugen.

Die 1874 geborene unverehelichte Antonie Kästner aus Erfurt, hatte sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, Betrugs und Führung falschen Namens zu verantworten. Sie wurde gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Bestrafung mit 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und 5 Tagen Haft, zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft, welche letztere Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900309028/fragment/page=0002

verurtheilt. Durch die unwahre Behauptung, daß der Pastor Thieme ihr Vormund, welcher ihr Sparkassenbuch verwahre, sie geschickt habe, bewog sie im Dezember v. J. den Schneidermeister Schröter und die verehel. Pötzsch in Zörbig, ihr Logis und Kost zu gewähren, sie entfernte sich aber ohne zu bezahlen heimlich. Der 2c. Schröter entwendete sie 1 Umschlagtuch, 1 Kinderschürze, Taschentücher, Zeug, Hemden, 1 Decke 2c. und 5 Mark Geld der 2c. Pötzsch.

Universitäts-Nachrichten.

Halle, 8 März. Der ordentliche Professor der Staatswissenschaften und Leiter des staatswissenschaftlichen Seminars an der königl. Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, Dr. Conrad, ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

— In der Aula hiesiger Universität disputirte heute behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde (Zwei Jahrhunderte landwirthschaftlicher Entwickelung auf den Gräflich Stollberg-Wernigerode'schen Domänen) Herr Hugo Wendorff aus Stralsund und behufs Erlangung der juristischen Doktorwürde Herr Referendar Lüttken aus Weißenfels.

— Der Sohn des berühmten Kieler Chirurgen Prof. v. Esmarch, Herr D. Erwin von Esmarch, hat sich jetzt an der Berliner Universität als Prizatdozent in der medizinischen Fakultät eingeführt.

— Der Professor für Geschichte des Mittelalters an der Straßburger Universität, Professor Scheffer-Boichorst, hat einen Ruf an die Universität Berlin erhalten und wird demselben Folge leisten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— In einer gestern gebrachten Notiz unter der Rubrik: „Theater, Kunst und Wissenschaft" über ein Neuengagement von Hermann Seldeneck ist durch ein Versehen das Stichwort „Frankfurt a. M." weggelassen worden, so daß die irrthümliche Meinung entstehen könnte, die Notiz beziehe sich auf lokale Hallesche Verhältnisse.

— Der Kronprinz von Italien besuchte während seiner Anwesenheit in Athen auch das Palais des Dr. Schliemann, dessen trojanische Sammlungen er einer eingehenden Prüfung und Besichtigung unterzog. Der Kronprinz ist selbst ein eifriger Münzensammler, und da Herr Schliemann bemerkte, daß sich das Hauptinteresse seines fürstlichen Gastes auf die reichhaltige Münzsammlung seines trojanischen Saales concentrirte, wählte er nach dem Fortgang des Kronprinzen eine kleinere Zahl äußerst werthvoller Münzen aus und übersandte dieselben als Ehrengabe für den Prinzen. Dieser hat die Gabe mit herzlichstem Dank entgegengenommen.

— Die brittische und ausländische Bibelgesellschaft hat die in ihrer Art einzige Fry'sche Sammlung brittischer Bibeln erworben. Freunde der Gesellschaft verhinderten durch reiche Spenden, daß die Sammlung zersplittert wurde oder gar ins Ausland kam.

— Aus London wird gemeldet: Der berühmte Zoologe, Professor Sir Richard Owen, ist schwer erkrankt. In Anbetracht seines hohen Alters, der Professor zählt 85 Jahre, hegt man geringe Hoffnung, daß er wieder genesen wird.

Provinz und Reich.

Plauen, 7. März. Der Handarbeiter Friedrich Gottlieb Stöckig aus Pausa wurde wegen der Ermordung der fünfjährigen Tochter des Gendarmen Ranft in Pausa zum Tode verurtheilt.

Dresden, 7. März. Der 14jährige Schüler einer hiesigen Bezirksschule Namens Kunath, ein sehr geweckter Knabe, hat sich schon immer mit großer Vorliebe an den Thaten und Errungenschaften des Hohenzollernschen Regentenhauses begeistert und war dazu aufs Neue durch die vorjährige Anwesenheit des deutschen Kaisers Wilhelm II. in Dresden angeregt worden, so daß er ein schwunghaftes Gedicht auf das Herrscherhaus verfaßte und dasselbe, schön geschrieben, an das Königl. Preuß. Hofmarschallamt adressirt, nach Berlin abschickte. Vorgestern wurde dem talentvollen Jüngling, welcher augenblicklich sich auf dem Proseminare in Friedrichstadt befindet, die freudige Ueberraschung daß ihm der Sekretär der hiesigen preußischen Gesandschaft im Auftrage des Kaisers eine große silberne Medaille mit den Bildnissen Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms I. in kostbarem Etui überreichte, als freundliche Aufmunterung seines Dichter-Talentes und als Kaiserlichen Dank für die ausgesprochenen loyalen Gesinnungen.

⨯ **Kaiserslautern**, 7. März. Ein Aufsehen erregender Selbstmord ereignete sich gestern Vormittag im hiesigen Amtsgerichtsgebäude. Kurz vor Beginn der Sitzungen des Schöffengerichts ertönte aus dem Zeugenzimmer ein Schuß und als das Publikum und das Gerichtspersonal hinzueilte, fand man den als Zeugen geladenen, etwa 32 Jahre alten Tagner Johann Hoffmann aus Hochspeyer mit einer Schußwunde im Kopf bereits entseelt vor. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt; der Verstorbene erfreut sich keines besonders guten Rufes. Er hatte sich erst heute Vormittag bei seiner Hierherkunft den Revolver und die Patronen gekauft, womit er die That verübte.

+ **Königsberg i. Pr.**, 7. März. Auf dem Bahnhofe Güldenboden ereignete sich in Folge des strengen Frostes ein Unfall. Als der Vorwärmer der Wasserstation, welche die Lokomotiven mit Wasser versieht, angeheizt werden sollte, zeigten sich die Röhren zugefroren, und es fand in Folge dessen eine Explosion desselben statt. Verletzungen von Menschen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, dagegen ist das Dach der Wasserstation erheblich beschädigt.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 7. März

Aufgeboten: Der Oekonomie-Verwalter Friedr. Karl Rich. Hebecker, und Johanne Marie Wilhelmine Meyer, Breitestr. 9. — Der Buchbinder Karl Wilhelm Friedrich Henning, Harz 22 und Henriette Emma Simon, Karlstraße 11. — Der Kutscher Richard Wilh. Barich, gr, Steinstr. 55/57 und Henriette Friederike Christiane Schmidt, Wettinerstr. 11. — Der Drechsler Johann Daniel Voat, Zapfenstraße 18 und Friederike Emilie Mündecke, gr. Wallstraße 10. — Der Schmied Franz Wolta, Bahnhofstraße 6 und Amalie Therese Prange, Königstraße 30. — Der Schlosser Max Kurt Paul Glade, Schillerstraße 24 und Anna Therese Minna Raake, Trödel 8. — Der Handarbeiter Franz König und Antonia Baranski, Brunnenplatz 4. — Der Schlosser Heinrich Karl Theodor Voigt und Luise Margarethe Falcke, Böllbergerweg 4. — Der Schneider Louis August Richter und Henriette Amalie Johanne Schech, Schülershof 1. — Der Künstler Robert Alexander Alphons Schultze und Karoline Josefine Alexandrine Franke, Köln. — Der Knecht August Klose, Wennungen und Friederike Henriette Seidler, Calzendorf. — Der Dienstknecht Friedrich August Baumgarte zu Queis und Auguste Emilie Nilius, Klepzig.

Geboren: Dem Maler Max Weickart 1 T. Martha Rosa Anna, kl. Sandberg 3. — Dem Conditor Gustav Renner 1 T. Margarethe Hedwig, Luckengasse 12. — Dem Klempner Ludwig Jesse 1 T. Amanda Minna Elisabeth, Wörmlitzerstr 36. — Dem Fleischer Max Hayer 1 T. Gertrud Franziska Irma, Wuchererstraße 20a. — Dem Schneidemüller Jann Hanßen 1 T. Helene Ida, Schillerstraße 27. — Dem Handarbeiter Karl Weißbeck 1 T. Johanne Erdmuthe Gertrud, Mühlweg 26. — Dem Hausmann Friedrich Ströbicke 1 T. Johanne Klara, kl. Steinstraße 5a. — Dem Goldarbeiter Heinrich Albrecht 1 S. Willy Reinhold Kurt, am Kirchthor 22. — Dem Bahnarbeiter Valentin Lins 1 S. Paul, Meckelstraße 22. — Dem Bildhauer Heinrich Schmidt 1 T. Margarethe Marie Gertrud, Georgstr. 5b. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Buchbindermeisters Andreas Bonard S. Friedrich Wilhelm 1 J., gr. Steinstraße 49. — Die Wittwe Auguste Henriette Christiane Martick geb. Knabe 74 J., alter Markt 1 — Der Buchdrucker Wilhelm Hentschel 21 J., Klinik. — Des Dienstmanns Ernst Schumann S. Robert Richard 1 J., Brüderstraße 12. — Die Wittwe Pauline Kaufmann geb. Trübe 70 J., Marktplatz 9. — Der Berg-Invalide Leberecht Hankel 66 J., Klinik. — 1 unehel. S.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Prag, 8. März, 1 Uhr 40 Min. (Telgr. d. H. Tagbl.) **300 Studenten** versammelten sich gestern Abend vor den Wohnungen der Professoren und des Rektors und verführten einen solchen argen **Skandel**, daß die **Polizei mit blanker Waffe einschreiten** mußte und vielfache **Verhaftungen** vornahm.

Rom, 8. März, 10 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Hall. Tgbl.) Die Nachricht, daß der **General Graf Waldersee hier angekommen** sei, ist **unrichtig**. Die Nachricht beruht auf Verwechslung mit dem reichen schwedischen Privatmann Waldersee, der allerdings in Rom weilt. Doch hat derselbe mit Politik nichts zu schaffen.

Sofia, 8. März, 9 Uhr 30 Min. (Telegr. d. H. Tgbl.) Der **Prozeß Panitza** kommt in nächster Woche zur Entscheidung. Die **Mitschuld russischer Diplomaten** scheint **erwiesen** zu sein.

Newyork, 8. März. 11 Uhr 25 Min. (Telegr. des Hall. Tagebl.) Zwischen Chicago und Buffalo hat ein **entsetzliches Eisenbahnunglück** stattgefunden. Es sind **15 Reisende getödtet** und 30 schwer verwundet worden.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler
für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil: O. Trol.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes

Voraussichtliches Wetter für den 9. u. 10. März 1890.

Bei zeitweise frischem Westwinde veränderliches warmes Wetters mit Neigung zu Niederschlägen.

	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
7/3.	8 Uhr	740,0	+ 5,0	+ 4,0	90	S. W.	bedeckt.
8/3.	7 Uhr	739,0	+ 5,0	+ 4,0	88	S. W.	bedeckt.
	2 Uhr	740,0	+ 6,3	+ 5,0	83	S. W.	desgl.

Große Auction.

Dienstag den 11. d. Mts. Vormittags 9½ Uhr und wenn nöthig auch die folgenden Tage von **Mittags 2 Uhr ab** versteigere ich in der **Kaiser-Wilhelmshalle hierselbst zwangsweise** die von mir daselbst untergebrachten Gegenstände, als:

1 Pianino, 2 Vertikows, 1 Pfeilerspiegel, 1 Damenschreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Stegtisch, Teppiche, Sophas, Kleiderschränke, 1 Eisschrank, 2 Geschirrschränke, Kommoden, Portieren, Fenstergardinen und Betten, Frauenhemden, Figuren, Leuchter, Tischtücher, Servietten, Bilder, 1 goldene Damenuhr mit Kette, eine Scheibenbüchse, eine Partie Luxusgegenstände u. v. a. S.

Kraft,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Montag den 10. d. Mts. Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich **Magdeburgerstr. 49** im **Cigarrenladen zwangsweise:**

410 Packete Cigarretten, 58 Flaschen Weiß- und Rothwein, 11 Kisten Cigarren, 22 Kisten Cigarren (Rester), **1 Parthie Tabake, 1 Ladentisch, 2 Regale, 1 Schaufenstervorbau, 1 Schreibpult, 2 Gaslampen u. u. v. a. Gegenstände** meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Zu Ostern suche für mein **General-Agentur-Bureau** einen

Lehrling

mit guter Handschrift.
Gustav Schmidt,
Niemeyerstr. 15, I.

Freyberg's Brauerei

empfiehlt

Deutsches Porterbier

15 Flaschen 3 Mark.

1887 große silberne Medaille in Königsberg i/Pr.

Export-Bier

30 Flaschen für 3 Mark.

1888 silberne Medaille auf der **Weltausstellung** in **Brüssel.**

Pilsener und Lager

30 Flaschen 3 Mark.

Einen ordentlichen **Arbeitsburschen** sucht
Albert Meyer, gr. Schlamm 4.

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen erhalten Stellen durch
Pauline Fleckinger,
Rannischestraße 19.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab

Dorotheenstr. 13

(am Parkbad), Comptoir u. Lagerplatz wie bisher in Magdeb.-Str. 47. Halle, den 6. März 1890.

C. Zander jr.,
Dach- u. Schieferdeckermstr.

Herrschaftl. Wohnungen

mit Balkon und Gartenbenutzung, 5 heizbare Zimmer nebst Küche u. Zubehör, auch zum Abvermiethen geeignet, sind noch bis 1. April zu beziehen. **Albrechtstr. 29, I, r.** zu erfahren.

Kleine Wohnung im **hochherrschaftl. Hause des nördl. Viertels** in bester Lage mit schönem Garten z. 1. Octbr. an 1 oder 2 Damen zu **vermiethen.** Miethspreis 500 M. Offerten bef. sub **R. g. 18625 Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Halbe Etage wegen Versetzung des jetzigen Miethers zu vermiethen
Taubenstraße 22.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol 2c.** befinden sich bei den Herren:
G. Hildebrandt, Wuchererstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Camnitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
A. Rebuschieß, gr. Brauhausg. 2
F. Mayer, Georgstr. 7, 2 Tr.
F. Künniger, Laurentiusstr. 18
Moritz König, Rathhausg. 8
Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Herrn
Moritz König.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Nur kurze Zeit!

Prinz Carl.

Heute Sonnabend Abends 8 Uhr und **morgen Sonntag nur Nachm. 4 Uhr Vorstellung** des **weltberühmten Goltzsch'schen**

Riesen-Wandel-Dioramas.

Nach der Natur gemalt!
Nicht durch Gläser!

Das prachtvolle Riesen-Gemälde ist **10 Fuß hoch** und **1000 Fuß lang**, in einem Zeitraume von 5 Jahren von berühmten Malern auf Leinwand gemalt u. wird auf freier Bühne dargestellt. Dasselbe veranschaulicht eine malerische Reise von Berlin, über Dresden, durch die sächsisch-böhmische Schweiz, über Prag, Wien, Salzburg nach Tyrol.

Preise der Plätze:
1 Platz 75 ₰, 2 Platz 50 ₰, 3. Platz 25 ₰. Im **Vorverkauf** 1. Platz 60 ₰, 2. Platz 40 ₰ in den Cigarrenhandlg. d. Herren **Steinbrecher & Jasper**, Marktplatz 1 u. Scharreng. 1, **Paul Grimm**, gr. Ulrichstr. 35, Geist- u Hermannstr.-Ecke, Leipzigerstr. 61 u. am Moritzthor 6, u. **Beck & Saalfeld**, Leipzigerplatz.
Kinder an der Kasse die Hälfte.
Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn.

Die Einladungsbriefe behalten für diese beiden Vorstellungen ihre Gültigkeit.

F. Kohlhardt,

prakt. Zahn-Arzt.
Plombiren, Zahnziehen mit Lachgas, künstl. Gebisse, Reguliren schiefstehender Zähne 2c. Geiststrasse 20, II.
Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags

Wer

rationell billig wirksam inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,

Halle, gr. Märkerstr. 27 I, nahe am Markt.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 10.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 15 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, Bernburgerstraße 12 zu haben.
Die Verwaltung d. Volksküche.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh entschlief sanft nach langem Leiden die verwittwete Stadträthin

Pauline Kaufmann
geb. **Trübe,**

was tiefgebeugt anzeigen.
Halle, den 7. März 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Hinscheidens unserer theuren Entschlafenen, der Frau Rentner
Friederike Ertel
geb. Probst
dargebracht wurden, sagen herzinnigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich
Curt Nietschmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900309028/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Sonntag den 9. März 1890.

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3½ Uhr

28. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Die Preise der Plätze für diese Vorstellung sind folgende:

Prosc.-Loge 1. R. 2,— Mk.	Parquet . . . . 1,25 Mk.	2. R. letzte Reihen 0,25 Mk.	
Orchester-Loge 2,— „	Prosc.-Loge 2. R. 1,25 „	3. R. numm. 0,50 „	
1. Rang-Loge 1,50 „	Parterre numm. 0,75 „	Gallerie . . . . 0,25 „	
1. Rang-Balkon 1,50 „	2. R. Vorderr. 1,— „		
Orchestersanteuil 1,50 „	2. R. Hinterr. 0,50 „		

Ein Schritt vom Wege.

Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert.

Personen:

Arthur von Schmettwitz, Gutsbesitzer		Ferdinand Rinald.
Ella, seine Frau	— — —	Valesca Weis
Kurt von Hageln, deren Bruder	—	Adolf Schumacher.
Egon, ein Reisender	— —	Ludw. Hoffmann.
Dr. Rathgeber, Badearzt	— —	Edmund Doß.
Busch, Badecommissarius und Polizeiverwalter in Kieferthal	—	Robert Friedrich.
Schnepf, Geheimer Registrator	in Kieferthal Badegäste	Karl Friedau.
Clotilde, seine Frau		Eleonore Mahr.
Bertha, deren Tochter		Jenny Schneider.
Blanknagel, Kaufmann		Karl Rückert.
Rosette Hasenkle n, Vorsteherin eines Damenpensionats		Emilie Fridau.
Peter Schnips, Kellner im Gasthaus zum goldenen Tannzapfen daselbst		Karl Brinkmann.
Ein Führer — — — —		Gottfried Greger.
Ein Hirte — — — —		Adolf Dalwig.
Ein Polizeidiener — — —		Franz Nagal.
Ein Po^thote — — —		Franz Schubert.
Ein Blumenmädchen — —		Joh. Schumann.

Badegäste.

Ort der Handlung: Bad Kieferthal im Fürstenthum Sulzingen und Umgegend.

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.

Textbücher von dem Lustspiel **„Ein Schritt vom Wege"** sind an der Theaterkasse für 20 ₰ und gebunden für 30 ₰ zu haben.

Hierauf:

Zum letzten Male:

Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballet-Divertissement in 1 Akt von J. Hasreiter und F. Gaul. Musik von Josef Bayer.

Dirigent: Musikdirektor Richard Jopke.

Personen:

Sir James Plumpsterschire	—	Carl Rückert.
Lady Plumpsterschire	—	Katharina Willius.
Bob, Jonny, Betty, Tommy	deren Kinder —	Franz Schubert, Albert Herm, Anna Amthor, Hans Rietan.
Der Spielwaarenhändler	—	Ludwig Hofmann.
Sein Commis — —	—	Alfred Runge.
Die Puppenfee	—	Jenny Schneider.
Japanesin		Helene Richter.
Chinesin		Joh. Schumann.
Boxe (spr. Papa	und Mama)	Emmy Hofmann.
Spanierin		Helene Schmidt.
Erste, Zweite, Dritte, Vierte Trommel-Puppe		Martha Krüger, Anna Gerland, Paula Shyllwahschy, Anna Willmitz.
Steirerin		Hanna Rudolph.
Mohrin		Emilie Pabst.
Poet	mechanische Figuren	Emil Richter.
Portier		Conrad Dracklé.
1. 2. 3. 4. Tyrolerin		Joh. Schumann, Klara Pohl, Clara Markgraf, A. Zimmermann.
1. 2. 3. 4. Japanerin		Anna Kiesewetter, Lina Herbst, Dora Klein, Josefine Jungk.
Chinese		Adolf Dalwig.
Ein Bauer — —	—	Jgn. Zimmermann.
Dessen Weib — —	—	Emeline Heinrich.
Dessen Kind — —	—	Marg. Michel.
Eine Dienstmagd — —	—	Marg. Wachter.
Ein Lohndiener — —	—	Alfred Schöne.
Ein Commis — —	—	Arthur Runge.
Ein Commissionär — —	—	Arthur Sasse.
Ein Briefträger — —	—	Cäsar Markgraf.

Verschiedene mechanische Figuren.

Ort der Handlung: Eine Spielwaarenhandlung.

Großes Puppen-Ballabile

arrangirt von Herrn Balletmeister Gollinelli vom Stadt-Theater zu Leipzig.

Die Billets für die Sonntag-Nachmittags-Vorstellung werden von 9—1 Uhr und von 3—3½ Uhr ausgegeben.
Die Billets für die Sonntag-Abend-Vorstellung werden von 9—1 Uhr und von 3½—5 Uhr sowie Abends an 6¼ Uhr an ausgegeben.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6¼ Uhr.

Abends 7¼ Uhr.

170. Vorstellung. — **42. Vorstellung außer Abonnement.**

Gastspiel von Bianco Rossi
vom Stadttheater in Metz
und
Hugo Becker
vom Stadttheater in Mainz.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten mit Ballet von Giacomo Meyerbeer.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

Margarethe von Valois — — —	— ** **	**
Graf von Saint Bris, katholischer Edelmann, Gouverneur des Louvre	— — —	Jaques Pohl.
Valentine, seine Tochter, Edelfräulein	—	Bertha Prosky.
Raoul de Nangis, protestantischer Edelmann	—	Gustav Stäven.
Marcel, sein Diener, Protestant	— —	* * *
Urbain, Page — — — —	—	Louise Buttschardt.
Graf Nevers, Cossé, Tavannes, Thoré, de Retz, Méru, Maurevert	katholische Edelleute — —	Arthur Voigt, Cäsar Markgraf, Carl Brinkmann, Franz Schöne, Arthur Sasse, Conrad Drackle, Ludw. Engelmann.
Bois Rose, ein junger protestantischer Soldat	—	Raimund Czerny.
Nachtwächter — — — —	—	Franz Schubert.
Erste, Zweite Zigeunerin — — —	—	Clara Kaminsky, Clem. Pleschner.

Katholische und protestantische Edelleute, Hofdamen, katholische und protestantische Soldaten, Studenten, Zigeuner, Ballonspieler, Pagen des Grafen Nevers, Pagen Margarethe's, Magistratspersonen, Mönche, Landleute, Volk.

Ort der Handlung: Die Touraine und Paris.

Zeit: Der 24. August 1572 und die ihm vorausgehenden Tage.

Im 3. Akte: **Zigeunertanz.** getanzt von Hanna Rudolph, Emil Richter und dem Corps de Ballet.

** ** Magarethe von Valois: **Bianco Rossi** vom Stadt-Theater in Metz als Gast.

* * Marcel: **Hugo Becker** vom Stadttheater in Mainz a. G.

Nach dem 3. Akte findet eine größere Pause statt.

Opernpreise.

Prosc-Loge 1. R. 4,— Mk.	Parquet . . . . 2,50 Mk.	2. R. letzte R. 0,50 Mk.	
Orchesterloge . . 4,— „	Prosc.-Loge 2. R. 2,50 „	3. Rang numm. 1,— „	
1. Rang-Loge . 3,— „	Parterre numm. 1,50 „	Gallerie . . . . 0,50 „	
1. Rang-Balkon 3,— „	2. R. Vorderr. 2,— „		
Orchestersanteuil 3,— „	2. R. Hinterr. 1,— „		

Textbücher a 50 Pfg. sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 9—1 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Montag den 10. März 1890.

171. Vorstellung. — 129. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **weiss.**

Auf Verlangen:

Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Consul Bernick — —	—	Robert Friedrich.
Betty, seine Frau —	— —	Valesca Weis.
Olaf, beider Sohn, 13 Jahre alt	—	Fides Koffka.
Fräulein Bernick, Schwester des Consuls		Asta Hiller.
Johann Tönnesen, Frau Bernicks jüngerer Bruder	— —	Ferdinand Rinald.
Fräulein Hessel, ihre ältere Halbschwester		Eleonore Mahr.
Hilmar Tönnesen, Frau Bernicks Vetter		Karl Rückert.
Hilfsprediger Rohrland	— —	Karl Friedau.
Kaufmann Rummel —	— —	Edmund Doß.
Frau Rummel —	— —	Emilie Friedau.
Fräulein Rummel —	— —	Katharina Willius.
Kaufmann Wiegeland	— —	Ludw. Engelmann.
Kaufmann Altstedt —	— —	Gottfried Greger.
Dina Dorff, ein junges Mädchen im Hause des Konsuls	— —	Jenny Schneider.
Procurist Krapp —	— —	Ludw. Hofmann.
Schiffsbauer Aaler —	— —	Adolf Schumacher.
Frau Doktor Lieger —	— —	Marg. Wachter.
Frau Postmeister Holt	— —	Emeline Kreuzer.
Fräulein Holt —	— —	Joh. Schumann.

Bürger der Stadt, Fremde Seeleute u. s. w.

Die Handlung spielt im Hause des Consuls Bernick, in einer kleinen norwegischen Küstenstadt.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Schauspielpreise.

Prosc-Loge 1 R. 3,— Mk.	Parquet . . . . 2,— Mk.	2. R. letzte Reihe 0,50 Mk.	
Orchester-Loge 3,— „	Prosc-Loge 2. R. 2,— „	3. Rang numm. 0,75 „	
1. Rang-Loge . 2,50 „	Parterre numm. 1,25 „	Gallerie . . . . 0,40 „	
1. Rang-Balkon 2,50 „	2. R. Vorderr. 1,50 „		
Orchestersanteuil 2,50 „	2. R. Hinterr. 1,— „		

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Dienstag den 11. März 1890. Die Folkunger.

Große Oper in 5 Akten von Kretschmer.

In Vorbereitung: **Ein schwieriger Fall.** Lustspiel in 3 Akten von Melbourne. **Carmen.** Oper in 4 Akten v. Georges Bizet.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**
Durchweg neues Programm:
Mlle. Electra,
Stirnequilibristin mit abgerichteten Kanarienvögeln.
Miss Victorina Dare und **Mr. Angelo Gertiny,**
Bravour-Luftgymnastiker.
Geschwister Theodor und Hedwig Egidi,
Instrumental-Virtuosen.
Brothers Edwardo.
Bravourkünstler am 3fachen Reck und an den römischen Ringen.
Die Schwestern Edelweiss,
Gesangs-Duettistinnen.
Herr Eduard Rennert,
Gesangs- und Instrumental-Komiker.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Nachmittag von 4 bis 6 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.

Jeden Sonntag Vormittag von ½12 bis ½2 Uhr
Grosser Frühschoppen
bei
Freiconcert.

Saalschloss Brauerei Giebichenstein.

Unterzeichneter erlaubt sich seine in der ersten Etage gelegenen Localitäten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bier ff.
C. Schoke.

Concerthaus,
Karlstraße 12.
Grosses Vereinszimmer
mit Instrument zu vergeben.

Bauer's Brauerei.
Sonntag früh
Speckkuchen und Bockbier.
Fritz Träger.

VaterRhein
Weinrestaurant und Austern-Salon
Gr. Märkerstr. 14 u. Sterngasse,
nächste Nähe der neuen Stadtbahnlinie, Fernsprechanschluss 169, empfiehlt
Holländer Austern
prima Qualität,
pr. Dtzd. Mk. **1,50,**
pr. 100 Stück Mk. **13,50**

Diners von Mk. 1,50 an von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Resevierte Zimmer.
Heinr. Tischbein.

Brasilien
Wegen Auskunft über billigste Reisegelegenheit beliebe man sich schriftlich zu wenden an
Johannes Schulz,
concessionirter Expedient.
16 Blindenstraße in Antwerpen.

Atelier für künstliche Zähne, Plomp., Reparat. ꝛc.
Julius Sachse,
Geiststr. 17 (Adler-Apotheke).
Eingang Breitestraße 39.